

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Frs. oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Feilzeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — **Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen.** — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1689.

Sonntag, am 3. Dezember 1905.

XXXIII. Jahrgang.

Die Auswanderung.

Je größere Dimensionen der Arbeiter-zuzug nach Amerika annimmt, desto aktueller wird die Frage, welche Stellung man derselben gegenüber einzunehmen hat und wie den evidenten Schäden derselben vorzubeugen ist.

Die Gefahr für unsere heimische Volkswirtschaft ist so groß geworden, daß an Stelle theoretischer Erörterungen nunmehr thätig eingegriffen werden muß.

Vor allem müßten die maßgebenden Faktoren zum Bewußtsein dessen gelangen, daß die Auswanderung eigentlich kein selbständiges Uebel, sondern nur die Folge anderer Krankheiten unserer politischen und wirtschaftlichen Lebens ist. Ein Arzt wird seinen Kranken nie kurieren können, wenn er nur die äußerlichen Begleitscheinungen und Folgeübel bekämpft, den inneren Krankheitsherd jedoch unbehelligt läßt.

Die Auswanderer sollen nicht auf Schritt und Tritt von allen Behörden und Privaten belästigt, irreführt und ausgebeutet werden. Es sollte ihnen immer vor Augen schweben, daß meistens doch nur wirkliche Noth im Stande ist, den Menschen von seiner liebgewonnenen Heimat zu trennen und daß an der Auswanderung meistens nicht die Heimatslosen selbst, sondern die hierortigen Verhältnisse Schuld sind, also in letzter Reihe wir Alle, die an der Ausgestaltung unserer Volkswirtschaft mitzuarbeiten haben.

Wir müssen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dahintrachten, daß die

Erwerbsverhältnisse sich für den besseren Arbeiter günstiger gestalten.

Die Behörden sollen dafür Sorge tragen, daß der in einer Gegend herrschende Arbeitermangel durch einen Zufluß aus überbevölkerten Gegenden behoben werde. Es giebt auch bei uns Gegenden, wo es an geeigneter Arbeitskraft Noth thut und eine fürsorgliche Regierung könnte leicht den Arbeiterüberschuß einer Gegend durch Gewährung von Begünstigungen verschiedener Art in eine Solche leiten, wo es an Arbeitern fehlt.

Wir müssen unsere etwas schwermüthige Landbevölkerung darüber aufklären, daß die Blütezeit extensiver Bodenbearbeitung vorüber ist. Wo der Boden dazu taugt, muß auf eine intensivere Kultur, auf Garten-, Neben- und Gemüsebau, dann auf die Viehzucht übergegangen werden. Diese Kulturen beschäftigen bei weitem mehr Arbeiter, als der Körnerbau, erfordern aber auch tüchtigere Leistungen, die wiederum besser entlohnt werden können. Der Uebergang zur intensiven Bodenkultur ist aber auch nur so möglich, wenn für einen entsprechenden Absatz der Produkte gesorgt ist.

Wir müssen für unsere Gartenbauprodukte sehr bedeutende Frachtermäßigungen, zollfreie Ausfuhr ins Ausland und für die dortigen Hauptmärkte eine bessere Interessenvertretung durch einige ungarische Konsulate anstreben.

Wir müssen für unseren schon recht bedeutenden Obst- und Gemüsebau direkte Schnellzugsverbindungen nach Deutschland und Oesterreich einrichten, um diese verderblichen Produkte auf je entferntere Märkte liefern zu können.

Die Bevölkerung Ungarns ist zu wenig kaufkräftig. Im Durchschnitte verzehrt ein Mensch in Ungarn, weil er viel weniger verdient, dementsprechend weniger an verschiedenen Bedarfsartikeln, als überall in Westeuropa. Um nun diese sogenannte Kaufkraft der Bevölkerung zu heben, muß durch Errichtung des selbständigen Zollgebietes das Emporblühen der ungarischen Industrie mit allen Mitteln angestrebt werden.

Wenn alle Industrieartikel, die wir heute aus dem Auslande beziehen, durch hier errichtete, wenn auch anfangs subventionirte Fabriken erzeugt würden, so hätten wir an der großen Zahl von gut besoldeten Fabrikarbeitern einen Zuschuß an Konsumenten, die zum Beispiel allen Weizen, den wir heute noch exportieren müssen, hier im Inlande verzehren würden, so daß wir auf den Export gar nicht mehr angewiesen wären, die Landwirtschaft also der Gefahr nicht ausgesetzt ist, wie es die kurzfristigen Gegner des selbständigen Zollgebietes gerne glauben machen wollten.

In dieser Industrie, welche eben unter dem Schutze des selbständigen Zollgebietes leicht entstehen würde, fänden wieder zahlreiche tüchtige Arbeiter Beschäftigung, die brauchen ihr Vaterland nicht zu verlassen.

Das Emporblühen unserer Volkswirtschaft hätte aber auch den anderen Vortheil, daß die bereits ausgewanderten Landsleute die sich eventuell ein kleines Kapital erspart und etwas Tüchtiges erlernt haben, ihre Erfahrungen und Ersparnisse nunmehr in heimischen Unternehmungen anlegen würden, so mancher würde heimkehren, und

Feuilleton.

Das Schicksal eines Deserteurs.

Der Herrschaftsdienner Josef Szivós diente bei einem ungar. Kavallerie-Regiment als Soldat. Im Oktober des Jahres 1903 aber bekam er das Soldatenleben satt und desertirte. Szivós war ein Mann von angenehmen Aeußern; er machte einem in Wien geborenen Nähmädchen Namens Antonie Glück den Hof. Der Vater des Mädchens befindet sich bereits seit Jahren in Newyork. Auf Zureden seiner Geliebten begab sich Szivós mit ihr ebenfalls nach Newyork und erhielt dort bei einer Straßenbahn eine Stelle als Kondukteur.

Er war ungefähr anderthalb Jahre draußen, als er von seiner Mutter einen Brief erhielt, in welchem er verständigt wurde, daß sein reicher Onkel Michael Szivós, Gutsbesitzer in Gicsi, gestorben sei und sein ganzes Vermögen im Betrage von 62.000 Kronen ihm vermacht habe. Josef Szivós war sehr erfreut über dieses unerwartete Glück, aber seine Seligkeit war keine vollständige. Als Deserteur konnte er nicht nach Ungarn zurückkehren und vermochte so die Erbschaft nicht zu übernehmen. Da er aber zu diesem Zwecke unbedingt nach Budapest fahren mußte, lehrte er unter falschem Namen zurück.

Durch irgend einen Zufall erfuhr die Militärbehörde, daß er sich in Budapest aufhalte

und ließ ihn durch die Polizei ausforschen. Das ereignete sich im Dezember des vorigen Jahres. Ein Polizist in Zivilkleider begleitete Szivós, von der Hauptpolizei in die Kaserne. Auf dem Wege verstand es Szivós, seinem Bewacher zu entkommen. Er lief geraden Weges zur Eisenbahn und fuhr wieder nach Amerika. Von hier aus machte er wiederholt den Versuch, das deponirte Geld zu erhalten, aber alle seine Experimente in dieser Richtung waren vergebens, da man es ihm nur persönlich ausfolgen wollte.

Szivós entschloß sich in seiner Verzweiflung zu einem seltsamen Schritt. Er gedachte sich zu verlegen. Und so sprang er von einer „Electrischen“ herab und brach — wie er selbst sagte — glücklich den Fuß. Sechs Wochen lag er im Spital, wo ihm der gebrochene Fuß eingerenkt wurde. Als er wieder gehen konnte, stieg er aufs Schiff und kam nach Budapest. Hier meldete er sich nun sofort der Militärbehörde und erklärte, daß er zurückgekehrt sei, da er seine That bereue. Man sperrte ihn zuerst ein. Nachdem er sich aber darüber beklagte, daß sein Fuß gebrochen war, wurde er untersucht und auf dem Wege der Superarbitrurung freigelassen. Man stellte auch das gegen ihn wegen Desertion eingeleitete Verfahren ein. Szivós verließ in bester Laune das Militärgefängniß und beehrte sich, die Erbschaft zu übernehmen. In der vergangenen Woche bekam er pünktlich die 62.000 Kronen und er gedachte in ein paar Tagen nach Amerika zurückzureisen.

Szivós brachte die Antonie Glück, das Nähmädchen der er noch in Amerika die Ehe versprochen hatte, mit sich nach Budapest. Das Mädchen dachte darauf und als Szivós sein Geld in Händen hatte, bat sie ihn, er möge sie noch hier heirathen, bevor sie nach Amerika abreisen. Szivós versprach ihr dies und quartirte das Mädchen bei seiner Mutter ein.

Eines Tages kam Szivós nicht nach Hause. Statt seiner brachte ein Dienstmann seiner Braut einen Brief, in welchem er ihr mittheilt, daß er sie nicht zur Frau nimmt; er sei jetzt ein anständiger Mensch geworden und er wolle eine entsprechende Partie machen.

Das Mädchen, das Szivós jahrelang aus ihren Jauern ersparten Groschen unterstützt hatte, gerieth darüber in große Wuth. In ihrem Aerger lief sie schnurstracks zur Militärbehörde, wo sie erzählte, daß Szivós nicht einem Unglücke zum Opfer gefallen sei, sondern sich den Fuß absichtlich gebrochen habe, um dem Militärdienst und der Strafe zu entkommen. In Folge dieser Anzeige wurde Szivós noch am selben Tage am Bahnhofe festgenommen und von Neuem ins Gefängniß transportirt. Als er erfuhr, daß ihn seine Braut angezeigt, schwur er Rache:

„Wenn ich aus dem Gefängniß komme, werde ich sie tödten!“

Alles Uebrige stellte er nicht in Abrede und so wurde die Strafuntersuchung gegen ihn eingeleitet.

hier der heimischen Unternehmungslust neue Anregungen geben.

Das gelobte Land über den großen Wasser wäre dann nicht der gewaltige Strom, der unsere besten Kräfte aufsaugt, sondern eine Vorschule für lernbegierige Arbeiter und Unternehmer.

Unsere Verwaltung muß freier, gerechter gehandhabt werden, unsere Beamten müssen wie pünktlich funktionierende Uhren sein, auf die man sich immer verlassen kann, und nicht Versorgungsstätten für den Gentry, der eben darum zu Grunde geht, weil er sich den Anforderungen der Neuzeit nicht anpassen kann.

Unsere Justizpflege muß billiger, einfacher, und schneller werden, — der Staatsbürger muß mehr Vertrauen gewinnen in die unbedingte Herrschaft des Gesetzes, als es leider heute noch der Fall ist.

Wir müssen die Beteiligung an den Auslagen des Staates, das Steuerwesen auf eine gerechtere Basis stellen.

Wir müssen jedem Bürger, der dazu die gehörige Reife besitzt, an dem öffentlichen Leben als Wähler Teil nehmen lassen, denn nur so können wir auch Opfer und Selbstverleugnung von jedem Staatsbürger verlangen.

Wir müssen mit den alten Traditionen gründlich aufräumen, ein freier Hauch walte über den Reformen, die so notwendig sind und doch so lange ausbleiben, und dann wird das Grundübel, welches die Auswanderung verursacht, entschwunden sein, dann dürfen wir Maßnahmen treffen, um das leichtfertige Verlassen von Heim und Herd zu verhindern.

Bis dorthin aber bleibe der Staat den Auswandernden ein treuer Berater, eine Hilfe, auf die er sich immer verlassen kann, dessen schützender Arm sich auch in weiter Ferne über ihn breitet, dessen Segnungen ihn zurückführen in die Heimat, wenn er das erhoffte Glück gefunden, oder in seinen Hoffnungen getäuscht wurde.

Wir müssen Arbeitsgelegenheit schaffen, um dem Auswandern vorzubeugen. Wir müssen unsere Auswanderer auch draußen mit regem Interesse verfolgen, um sie zurückzuführen, und wir müssen unsere ganze Volkswirtschaft auf eine neue, gesunde Grundlage stellen und dann wird Niemand mehr auswandern.

Die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern. Das Dunkel verschwindet, es wird Licht und wir gehen einer besseren Zukunft entgegen.

„E. B.“

Dr. Emerich Reitter.

Tagesneuigkeiten.

Falsche Fünfzigkronennoten. In Südungarn wurden seit einem Monate massenhaft falsche Fünfzigkronennoten in den Verkehr gebracht, welche umso leichter umgesehen werden konnten, weil dieselben in Bezug auf Ausstattung und Farbe trefflich gelungen waren. Nach langen Recherchen ist es endlich der Gendarmerie gelungen, zu ermitteln, daß der Hauptverfleißer der falschen Noten Aron Horder heißt und sich in Arad aufhält. Gestern wollte die Gendarmerie den Banknotenfabriker festnehmen, weil Horder Kunde gerufen und frühzeitig die Fucht ergriffen hatte.

Vierzig Jahre Selbsthilfe. Eine außerordentlich interessante und lehrreiche Schrift, die der Erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie in Wien unter obigem Titel anlässlich des in diesen Tagen stattfindenden vierzigjährigen Jubiläums herausgegeben hat. Aus dem ersten Kapitel der circa 100 Seiten umfassenden Festchrift „Allgemeines“ lernen wir die interessante Gründungsgegeschichte des Vereines kennen, der, aus bescheidensten Anfängen hervorgegangen, heute ein mächtiger Faktor in unserem wirtschaftlichen Leben ist. Um die Wünsche und

gerechten Forderungen der österreichisch-ungarischen Beamtenschaft der Erfüllung zuzuführen, hat er sich im Laufe der vier Jahrzehnte seines Bestandes mit einer ganzen Reihe von Petitionen und Denkschriften betätigt, und vielfach waren seine Forderungen maßgebenden Ortes auch von Erfolg gekrönt. Den aus dem in größtem Maßstabe betriebenen Lebensversicherungsgeschäfte erzielten Reingewinn widmet er seit Bestand theilweise humanitären Zwecken, und diejenigen Beamten und deren Angehörige, die vom Verein Unterstützungen, Kurstipendien, Unterrichtsbeiträge u. dgl. empfangen, zählen heute schon nach Tausenden. Der Verein besitzt auch vier Witwen- und Waisenhäuser in Wien, Budapest, Graz und Prag. Für sein humanitäres Wirken wurde dem Verein mehrmals die allerhöchste Anerkennung zu Theil.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft vollstündigen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 36 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Empire. „Soll ich oder soll ich nicht?“ Das Problem ist wirklich nicht einfach zu lösen. Heißt es doch das fleißige, bühnenartige Toilettengenre der neu aufstrebenden Empiremode zu opfern, die in Schnitt und Anzug so grundverschieden von den gewohnten Formen ist, daß die Frau von gestern ganz unähnlich erscheint. Dort die schlanke, möglichst langgestreckte und ausgeprägte Taille und die breit ausfallende Röcke — hier die durch lang hinabfallende Falten verbüllte Gestalt, deren Taille um Handbreite über die normale Stellung hinausgerückt wird. Und doch, man mag daran flügel: wie man will, auch das ist schön; man muß sich nur an den neuen Eindruck ein wenig gewöhnen und vor allem diese neue Mode nicht in trasseler Ueberreibung walten lassen. Ein wenig, wenn man so sagen darf, mündgerecht muß es gemacht werden, und wie dies zu bewerkstelligen ist, zeigt das soeben erschienene Heft 5 der „Wiener Mode.“ Neben der großen Toilettenauswahl bringt dieses Heft auch wunderschöne Handarbeitsvorlagen, die sich besonders gut für Weihnachtsgeschenke eignen. Auch das interessant zusammengestellte Bouddoir darf nicht vergessen werden, das so manche einsame Stunde in angenehmster Weise ausfüllen wird.

Margit-Crème. Es sind wenige Damen im Lande, denen die so berühmte Gesichtsalbe des Apothekers Clemens v. Zoldes nicht bekannt wäre. Zwischen sämtlichen Schönheitsmitteln ertrifft sich nämlich Zoldes' Margit-Crème der größten Nachfrage, da sie ganz unschädlich ist, in einigen Tagen sämtliche Unreinlichkeiten der Haut, Sommerprossen, Wimmerl, Milieffer etc. entfernt und das Gesicht ins Frische und Feine zaubert. Man benützt sie nicht nur zur Verschönerung der Gesichtshaut, sondern auch zur Bleichung des Nackens der Schulter und der Hände. Großer Tiegel R. 2.— Kleiner R. 1.— Erhältlich beim Erzeuger Apotheker Zoldes in Arad und in allen Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Zimmer nobel. Prog: „Ich möchte einen Extrazug nehmen! Aber bitte, zwei Lokomotiven — ich fahre nie einpaarig!“

Pro Calabria! Zehntausende wurden heimatlos, Hunderttausende verloren ihr Obdach, Unzählige ihren Ernährer, ihr Brot; unermesslich ist der Verlust an Gab und Gut, dem jauererworbene Lohn langer Jahre: im Namen all dieser Unglücklichen, der Opfer des Erdbebens in Calabrien wenden wir uns an Euch, an Euer opferfreudiges Herz. Jahrhundert hindurch waren unsere Völker innig verbunden. Apostel der Kunst und Wissenschaft sandte uns das gottbegnadete Italien, und zahllos sind die Werkzeichen der Geschichte, die unsere gegenseitige Sympathien in Werken des Krieges sowohl, als des Friedens bezeugen. Und nun ruft all diese Erinnerungen die düstere Nacht der Elemente wach: die Katastrophe, die mit unheimlich wüthender Kraft eine blühende Provinz Italiens

in einen Trümmerhaufen verwandelt. Der Schmerzensschrei, der aus Calabrien zu uns dringt, darf nicht unerhört verhallen! Wir wenden uns an Euch: denkt der Hilfe, welche uns bei der Katastrophe von Szeged aus allen Regionen der civilisierten Welt zutheil geworden; erweist die Größe dieses Unglücks, das jetzt Italien heimgesucht und die Szegeder Katastrophe bei weitem übersteigt — und gebt, was Euch zu geben gegönnt! Eine jede Gab — und sei sie noch so bescheiden — verbucht mit tiefgefühltem Dank die uns so innig befreundete italienische Nation, doch verbucht sie auch die göttliche Vorsehung, die uns zwar oft mit herben Prüfungen heimucht, dann aber auch in den Tiefen der menschlichen Seele die Nächstenliebe wachruft.

Spenden übernimmt die Redaktion dieses Blattes, das italienische Generalconsulat in Budapest und das Comité „Pro Calabria“ (Budapest, IV., Károly-körut 14).

Das Comité „Pro Calabria“.

Das Jahr 1906. In dem kommenden Jahre 1906 ist Jahresregent „Venus“. Es ereignen sich drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondesfinsternisse, vor denen jedoch in unseren Gegenden nur die erste Totale Mondesfinsternis am 9. Feber sichtbar sein wird. Die beweglichen Feste der Katholiken fallen auf folgende Tage: Das Namen-Jesu-Fest am 11. Jänner; Aschermittwoch 28. Feber; das Fest der 7 Schmerzen Maria 6. April; Ostersonntag 15. April; Christi-Himmelfahrt 25. Mai; Pfingstsonntag 3. Juni; Dreifaltigkeitssonntag 10. Juni; Frohnleichnamfest 14. Juni; Spargengestalt 2. September; Namensfest Maria 9. September; erster Adventsonntag 2. Dezember. — Doppelfeiertage sind außer Ostern, Pfingsten und Weinachten: Heil. Dreikönig und darauffolgenden Sonntag (6. und 7. Jänner); König Stefan und vorhergehender Sonntag (19. und 20. August); Maria Geburt und darauffolgender Sonntag (8. und 9. September) und Maria Empfängnis und darauffolgender Sonntag (8. und 9. Dezember). — Der Fastenzeit dauert vom 7. Jänner bis 27. Feber, daher 51 Tage.

Rasen oder Blumen? Das Rasen-Motiv hat der deutsche Garten einst vom englischen Park übernommen. Der englische Rasen ist berühmt wegen seines lastigen Grüns. Auch in dem an Feuchtigkeit ärmeren Deutschland kennen wir viele Gärten mit prächtigen Rasenplätzen, die mit einem Sommettpich oft um Necht verglichen werden. Aber es steckt viel Arbeit in so einem Rasenteppich. Im kleinen Haus- oder Wietzgarten ist der Rasen nicht so wirksam, weil er keine großen Flächen bilden kann. Die einzelne Graspflanze ist kraut. Man sollte daher im kleinen Biergarten an Stelle des Rasens Blumen legen; durch geeignete Zusammenstellung kann man das ganze Jahr hindurch den Garten blühend haben. Auch im bekannten Verjudgarten des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt (Oder) hat man im Herbst den Rasen von den Schmuckbeeten entfernt, hat die Beete noch durch einige schmale Steige gegliedert, um dicht an die Blumen heran zu können und hat nun die ganze Fläche nur den Blumen überlassen, sodaß an der Stelle der einfarbig grünen Rasenfläche im Sommer ein wahres Blumenmeer wogen wird. — Die neueste Nummer genannter Gartenzeitung, welche die genaue, durch Bilder unterstützte Schilderung jener Umwandlung in Blumenflächen enthält, wird vom Geschäftsamt des praktischen Rathgebers in Frankfurt a. Oder untern Lefern auf Anfrage kostenfrei übersandt.

Akrobatenkunststücke im Gerichtssaale. Aus London wird geschrieben: Vor einigen Tagen fand in Nottingham eine Gerichtsverhandlung statt, bei welcher sich eine in einem Gerichtssaale bisher wohl noch nicht vorgekommene Scene abspielte. Während der Verhandlung wurde unter Anderem auch die Frage erörtert — es handelte sich um eine Klage wegen Nichterhaltung einer Witte —, ob es möglich sei, einen Zylinderhut von Fußboden aufzuheben, ohne die Kniee zu biegen, eine von Akrobaten und Turnern im gewöhnlichen Zirkel bekanntlich häufig geübte „Kunst“. Einer der Advocaten behauptete, es sei dies bei einem Taschentuche nicht möglich und ließ zum Beweise sein eigenes Taschentuch fallen, das er trotz aller Mühe mit gestreckten Beinen nicht aufzuheben vermochte. Man erklärte der Richter, er halte die Ausübung des gymnastischen Versuches für möglich und ließ auch sofort sein Taschentuch fallen, das er thausächlich auf die erwähnte kunstvolle Art wieder in seinen Besitz brachte. Der die Verteidigung führende Anwalt ließ aber diese Beweisführung durch Sr. Lordschast nicht gelten und bemerkte, der Richter habe unter dem Talar die Kniee gebogen. „Gew.“

Fertigkeit haben die Krise nicht gerade gehalten", rief der Advokat in geringschickigem Tone, „Doch,“ erwiderte eifrig der Richter und wiederholte das Kunststück, indem er den Talar hochhob. Es war, wie ein Augenzeuge meldet, ein ungemein erfrischender Anblick, alle an dem Prozesse Beteiligten zu beobachten, die ihrerseits der Ausführung des Experiments durch Se. Korbischaft mit gespannter Aufmerksamkeit folgten.

Mit dem Automobil bis zum Südpol. Ueber seinen kühnen Plan, mit dem Automobil bis zum Südpol vorzudringen, macht der belgische Forschungsreisende Peurik Arctowski interessante nähere Mittheilungen. Von den natürlichen Landungsplätzen der südlichen Meere erstreckt sich nach den bisherigen Beobachtungen ein weites Feld glatten Eises, das die Polargegend ohne Spalten und Brüche bedeckt, ein flaches Eisfeld, das so glatt wie ein gefrorener Teich ist. Andere Forscher die dort waren, konnten nicht schnell genug vorwärts kommen. Kapitän Scott konnte nur 16 Kilometer mit seinen Hunden zurücklegen und mußte umkehren, weil er zu verhungern fürchtete. Arctowski glaubt nun zehnmal so schnell fahren zu können, so daß die Nahrungsmittel reichen würden; Kapitän Scott und Leutnant Shackleton halten diesen Plan für aussichtslos. Der Motorwagen für die Polarexpedition wird ein Fuß breite Räder haben, die mit Leder beschient und mit langen hervorragenden Nägeln beschlagen sind, damit sie in dem gefrorenen Schnee Halt haben. Unter dem Wagen befindet sich eine Art Käufer wie beim kanadischen Schlitten, das Gewicht des Wagens ruht auf diesem Käufer, nicht auf den Rädern. Sachverständige berathen jetzt den Bau des Wagens und die Heizungsanlage. Ob nun der Pol entdeckt wird oder nicht, so ist doch eine Erweiterung unserer Kenntnisse über jenes Eisgebiet zu erwarten.

Mord auf der Tanya. Als Mittwoch Nachmittags der Temesvar-Drjovauer Personenzug Nr. 710 die Ausfahrt der Karansebeser Bahnstation gegen Drjova passirt hatte, bot sich den Passagieren ein blutiges Schauspiel. Auf einer Tanya in unmittelbarer Nähe des Geleises waren die beiden Hirtenknaben im Alter von 12-13 Jahren Demeter Kovácsi und Johann Szavi in Streit gerathen. Während desselben zog Kovácsi einen Revolver hervor und schoss ihn auf Szavi ab. Die Kugel traf Kegleren in den Kopf und führte dessen augenblicklichen Tod herbei. Der jugendliche Mörder wurde durch die Gendarmerie verhaftet. Die Mordscene erfolgte in dem Augenblicke, als der Eisenbahnzug die Stelle passirte und wurde von zahlreichen Passagieren beobachtet.



Viehmarkt-Sperre in Karansebes. Eine höchst unangenehme Ueberraschung wurde der Bevölkerung der Stadt Karansebes und Umgebung im Laufe der Woche durch den städtischen Tambour verkündet. Unter den in den Buchen-Waldungen zur Auffütterung entsendeten Schweinen verbreitete sich eine Seuche, so daß zahlreiche Thiere verendeten, und demzufolge der Auftrieb am Markte verboten werden mußte. Für Viehzüchter und Konsumenten ist diese Sperre eine sehr empfindliche Kalamität und vielfach wird die Frage ventilirt, ob nicht durch eine sorgfältige Ueberwachung seitens der Veterinäre der Verbreitung der Seuche auch ohne das drakonische — aber bequeme — Mittel einer Markt-Sperre gesteuert werden könnte.

lokales.

Absahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.

Abfahrten:

Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts, Eintreffen in Budapest 1 Uhr 15 Min. Mittag.
Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh, Eintreffen in Budapest 6 Uhr 30 Min. Abends.
Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags, Eintreffen in Temesvar 8 Uhr 14 Min. Abends, Eintreffen in Budapest 7 Uhr 15 Min. Früh.
Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh, Eintreffen in Temesvar 12 Uhr 40 Min. Nachmittags.
Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Blitzzug.
Bis Komina täglich ein gemischter-Zug um 7 Uhr 35 Minuten Abends.
Nach Verciorova—Buzarest: Sitzzug um 1 Uhr 11 Min. Früh. Personenzug um 2:30 Uhr Nachm. u. 7:18 Abends, Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blitzzug.

Eintreffen:

Schnellzug: Abfahrt von Budapest 9 Uhr 40 Min. Früh, Eintreffen in Orsova 7 Uhr 18 Min. Abends.
Schnellzug: Abfahrt von Budapest 2 Uhr 25 Min. Nachm., Eintreffen in Orsova 12 Uhr 56 Min. Nachts.
Personenzug: Abfahrt von Temesvar 3 Uhr 5 Min. Nachm., Eintreffen in Orsova 9 Uhr 14 Min. Abends.
Personenzug: Abfahrt von Budapest 6 Uhr 55 Min. Abends, Eintreffen in Temesvar 7 Uhr 55 Min. Früh, Eintreffen in Orsova 1 Uhr 39 Min. Nachmittags.

Generalversammlung. Der Drjovauer

Magyar Dalkör hält am Mittwoch den 6. Dezember Abends 6 Uhr im alten Schulgebäude seine Generalversammlung, zu welcher alle wirkenden und unterstützenden Mitglieder geladen sind. Außer den Rechenschaftsberichten und Neuwahlen wird auch das Programm für das nächste Jahr verhandelt werden.

Trauung. Gestern Vormittag fand beim hiesigen Standesamt die Trauung des Steueramts-Offiziäls in Karansebes Herrn Aladár Tillmann mit Fräulein Charlotte Kramer Nichte der Frau Janni Mastaly, statt. Unsere besten Glückwünsche dem jungen Paare!

Tanzkurs. Tanzmeister Herr Markus Neumann hat im Hotel „Gold. Hirsch“ seinen auf 5 Wochen berechneten Tanzkursus bereits eröffnet und nimmt Schüler für diesen Kurs auch jetzt noch an.

Einbruch. Mittwoch Abends zwischen 7 und 8 Uhr drangen Diebe in die Wohnung des Maschinisten der M. F. T. R. Herrn Anton Faber. Herr Faber ist abwesend und seine Frau war mit ihrer Tochter in der Tanzschule, was die Diebe gewußt zu haben scheinen. Sie konnten sich ihres Werkes aber nicht freuen, denn noch bevor sie etwas geraubt hatten, wurden sie entdeckt und verschleucht. Die Nachbarn eilten den Gaunern zwar nach, doch gelang es ihnen nicht, die Eindbrecher festzunehmen.

Auch bei dem Steuermann Herrn Paul Stimag, welcher nächst dem rumänischen Friedhof wohnt, wurde dieser Tage eingebrochen und haben die Diebe nebst einer beträchtlichen Quantität Brennholz auch sämtliches Geflügel, u. zw. 9 Stück Hühner und vier fette Gänse gestohlen. Von den Thätern fehlt natürlich jede Spur.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutterer.

Literarisches.

Das Blatt der Hausfrau. Zeitschrift für Haushalt, Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten. Heft 7 des 16. Jahrganges ist erschienen und hat einen reichhaltigen Inhalt. Das Blatt der Hausfrau erscheint im Verlage von Friedrich Schirmer, Wien I., Rosenbursenstraße 8, und kostet wöchentlich 20 Heller. Der Verlag sendet auf Wunsch Probenummern kostenlos.

„Der Stein der Weisen“. In altberühmter Reichhaltigkeit präsentiert sich das soeben und kommende 22. Heft (des 18. Jahrganges) der angesehenen populär-wissenschaftlichen Revue des rührigen A. Hartleben'schen Verlages. Neben einer Fülle kürzerer illustrierter Mittheilungen aus allen technisch-gewerblichen Gebieten, fesseln besonders die naturwissenschaftlichen Abhandlungen. Das ganze Heft enthält über 30 Abbildungen. Viel Neues und Interessantes wird da dem Leser geboten. Wir empfehlen neuerdings die vielseitige Zeitschrift und verweisen darauf hin, daß Probehefte in jeder Buchhandlung erhältlich sind. (Preis 60 Heller A. Hartleben's Verlag, Wien.)

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft zc. XXXII. Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 9 K. Einzelne Hefte für 72 h. Diese Zeitschrift umfaßt alle Arbeitsgebiete. Sie bietet alle Fortschritte in allen Berufsarten und immer in solcher Form, daß der Praktiker sofort direkten Nutzen hat. Neue, lohnende, konkurrenzlose Erwerbsarten sind überall angegeben. Jedermann der den Fortschritten der Zeit und seines Berufes folgen will, ist diese Zeitschrift dringend zu empfehlen. — Das bereits erschienene 13. Schlußheft vom 32-ten Jahrgange hat einen reichhaltigen Inhalt. — Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, welche nunmehr ihren XXXII. Jahrgang begonnen haben, bieten eine Fülle der wichtigsten praktischen Erfahrungen, sie sind ein Ratgeber auf allen praktischen Arbeitsgebieten, den Technikern und Industriellen ein unentbehrliches Hand-, Hilfs- und Nachschlagewerk.

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Schlepp-Bewegung.

November abgegangen:

Nr.	Mztr.
28. 640 mit Hafer	3700 nach Regensburg
678 mit Hirse	3000 nach Budapest
601 mit Gerste	4003 nach Budapest
307 mit Hirse	2698 nach Budapest
614 mit Hafer	3100 nach Budapest
622 mit Gerste	5220 nach Budapest
651 mit Gerste	4013 nach Budapest
682 mit Hafer	3987 nach Budapest
356 mit Weizen	3005 nach Budapest
650 mit Gerste	4951 nach Budapest

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Schlepp-Bewegung.

November abgegangen:

Nr.	Mztr.
30. 6541 mit Weizen	2676 nach Budapest
6584 mit Weizen	4321 nach Zimony
6545 mit Weizen	3000 nach Szeged
6538 mit Gerste	4052 nach Passau
8201 mit Weizen	5240 nach Budapest

Dürkopp-Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch vorzüglich zum Sticken geeignet für Gewebe die besten und leistungsfähigsten.

Dürkopp & Co. Graz, Ueberall vertreten.

Wasserstand.

Vom 26. November bis 2. Dezember 1905.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m					
	26.	27.	28.	29.	30.	1. 2.
ORSOVA	400	400	402	414	417	420 424
EISERN-THOR	200	200	201	207	209	210 212

Verkehrs-Anzeige der „Neuen Orsovaer Sparkasse“ vom 1. bis Ende November 1905.

Soll	
Cassastand am 1. November 1905	Kr. 35159.—
Einlagen	25995.64
Wechsel-Einlösung	95419.01
Zinsen	2894.41
Schreibgebühr	273.96
Pfand-Einlösung	257.—
Zinsen	214.95
Stempelgebühr	1.80
Hypothek-Rückzahlung	7200.—
Hypothek-Zinsen	3053.59
Incasso	10930.38
Provision	27.79
Deferr.-ung. Vant	54146.23
Conto-Corrent	41285.40
Realitäten-Mietzins	215.—
Effecten-Zinsen	8.—
Summe:	Kr. 277081.66

Haben	
Eskomptierte Wechsel	Kr. 90805.50
Pfand-Vorschüsse	1052.—
Hypothekar-Darlehen	1600.—
Rückgezahlte Einlagen	10181.63
Untofen	199.80
Gehalte	609.99
Incasso	10930.38
Stempel von Pfändern an's Steueramt	5.50
Deferr.-ung. Vant	55020.80
Giro-Conto	934.54
Conto-Corrent	53716.34
Steuer- und Gemeinde Umlagen	799.02
Reescompte-Conto	19298.56
Realitäten-Conto	8994.24
Saldo	22933.36
Summe:	Kr. 277081.66

Orsova, 1. Dezember 1905. Die Direction.

KALENDER 1906
schon zu haben
in der Papier-
handlung
Josef HANDL
Orsova.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung
(Duanie) und geheimen Auschweifungen ist
das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

33 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es
Jeder, der an den furchtbaren Folgen dieses
Krausers leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten
jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Verlag für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit
mehr als sechsunddreißig Jahren als zuver-
lässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatis-
mus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen
wegen sei man beim Einkaufe
vorsichtig und nehme nur Originalflaschen
in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker**
und dem Namen **Nichter** an. — Zum
Preis von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vor-
rätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
bei **Josef von Törstl**, Apotheker in Budapest.

Dr. Nichte's Apotheke
zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Neues Juwelen-Geschäft in Temesvár.

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum die höfll. Anzeige zu machen, daß ich in
Temesvár, Innere Stadt, Ecke Merezy- und Prinz Eugen-Gasse

(im neuerbauten Biachischen Hause) ein

Juwelen- und Uhrengeschäft

vereint mit
Goldarbeiter- u. Reparatur-Werkstätte
eröffnen werde.

Ich offerire in großer Auswahl und im neuesten geschmackvollsten Style ausgeführte
Juwelen-, Gold- und Silberwaaren.

Großes Lager von **Gold- und Silberuhren** in nur guten Qualitäten, so auch
Chinasilber-, Pracht- Kunstgegenstände
und Hausbedarfsartikeln.

Ausschliesslich **blös Fabrikate ersten Ranges.**

Auf Verlangen **sende bereitwilligt Waaren zur Auswahl.**

Meine langjährige Thätigkeit, die ich in dieser Branche, sowohl in der Haupt-
stadt, und speziell in **Temesvár** als **Leiter eines erstrangigen Juwelengeschäftes** ent-
faltete, versehen mich in die Lage, allen Anforderungen auf das Prompteste entsprechen zu können.

Indem ich das p. t. Publikum höfll. ersuche mich in meinem neuen Unternehmen zu un-
terstützen und mit dem Versprechen, das in mich gesetzte Vertrauen rechtfertigen zu wollen,
zeichne Hochachtungsvoll

Wilhelm Drachsler
Juwelier und Goldarbeiter.

Leitfag: Jedes Stück Seife mit dem Namen „Schicht“ ist garantiert
rein und frei von irgend welchen schädlichen Bestandteilen.
Garantie: 25.000 Kronen zahlt die Firma **Georg Schicht,**
Anfäng, jedermann, der nachweist, daß ihre Seife mit
dem Namen „Schicht“ irgend welche schädliche Beimengungen enthält.

SCHICHT-SEIFE

(Hirsch- oder Schlüsselseife).



Erspart Geld, Zeit und Mühe.
Erhält und schont die Wäsche.

Für jede Wäsche und	Gibt schneeweiße Wäsche.
jede Waschmethode die	Hebt die Farben, macht sie
beste und billigste.	leuchtender und heller.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß
jedes Stück Seife mit den Namen „Schicht“ und
eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt.

ACHTUNG!

JOSEF HANDL

empfiehlt bestens seine

**Buchdruckerei, Papier-, Schreib- u. Zeichen-
Requisiten-Handlung, als auch Schulrequi-
siten zu den billigsten Preisen.**

Leonhardi's Tinten

sind die besten und hier zu
haben.

Annoucen werden aufgenommen in der Ad-
ministration dieses Blattes.

Auswärtige Bestellungen werden auf das Prompteste
ausgeführt.

